

Vorbemerkung

Vorbemerkung des Herausgebers

Eine Vorfassung einer dieser Websites wurde von Neonazis schlicht und einfach geklaut und auf deren Homepage wiedergegeben. Sogar mein Name wird da als Herausgeber genannt, wenn auch fälschlicherweise mit einem Professoren-Titel garniert. Es versteht sich, dass ich vieles dagegen habe, dass der von mir edierte Text auf eine Neonazi-Homepage erscheint.

Als Vertreter der Open-Access-Bewegung kann ich aber nichts dagegen haben, wenn meine Publikationen (wie auch immer) weiterverwendet werden. Ich knüpfe daran nur die Bedingung, dass Quelle, Autor Herausgeber und – sofern nicht ausdrücklich abweichend angegeben – darauf verwiesen wird, dass das Urheberrecht beim GIFT Verlag liegt.

Ich habe es bisher nicht für möglich gehalten, dass auf den hier wiedergegebenen Texten aus dem 3. Reich überhaupt irgendwo positiv Bezug genommen werden könnte. Wie blöd muss man eigentlich sein, um noch heute einen derartigen Text unkritisch zu rezipieren?

Tübingen, im Januar 2013

Gerd Simon

Franz Specht **Zu Wüsts "Indogermanische Bekenntnis"** (25.10.1942)¹

Einleitung des Herausgebers

Trotz aller Münchner pro-domo-Versuche, den Adressaten Wüst wenigstens vom Größten reinzuwaschen, bleibe ich dabei: Er war ein Karrierist und überdies ein Paradebeispiel für eine Karriere durch Bluff, wozu die „kleinen“ Fächer mit ihrem meist nicht einmal von ganzen Teams zu bewältigenden Aufgabenbereich (wie die orientalischen Disziplinen) geradezu einladen. Zu Wüst ausführlicher s. Lerchenmueller / Simon: Maskenwechsel. Tübingen 1999. s.a. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/krieg1.htm>

Franz Specht (1888-1949), der Verfasser dieses vielsagenden Briefs, war Indogermanist und damals Ordinarius an der Uni Breslau. Er gehört anders als Wüst, wenn auch nicht so radikal widersprüchlich wie sein Jenaer Kollege Walther Porzig, oder der Münsteraner Wortfeld-Semantiker Jost Trier, zu jenen Forschern, die Politik und Wissenschaft streng auseinander halten und nur ge-

¹ Specht an Wüst, BA BDC AE PA. Wüst, Bl. 193

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/SpechtWuest.pdf>

Zur Mainsite <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/krieg1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

legentlich in Themenwahl oder auch in einzelnen Sätzen ihre NS-Gesinnung verraten, methodisch sich aber stets im Rahmen der erlernten Normalwissenschaft bewegen. Die von ihnen vertretene Sprachgeschichtsforschung, insbesondere die Etymologie, war damals noch nicht in die Kritik geraten. Aber von diesem herkömmlichen Ansatz aus hätte man – wie das seinerzeit auch Paul Thieme tat – insbesondere Wüsts Wörterbuch vernichtend rezensieren können. Insbesondere der name-dropping-bluff in der (in dem >Indogermanischen Bekenntnis< wiedergegebenen) Rektoratsrede von 1940 konnte eigentlich keinem akademisch gebildeten Leser entgangen sein, erst recht nicht Fachleuten wie Sprech. Wüst war allein als Leiter der SS-Forschungsabteilung >Ahnenerbe< und als stellvertretender Leiter der seinerzeit wichtigsten nichtamtlichen Forschungsinstitution >Deutsche Akademie< nicht zu umgehen, wenn man finanziell oder karrieremäßig gefördert werden wollte. Ich unterstelle, dass Wüsts Fachkollegen seinen Bluff auch damals durchschauten, aber durchgehend aus Respekt vor der Macht dieses Mannes den Mund hielten. Eine andere Erklärung für diesen Brief habe ich nicht.

Erstfassung vor März 2001, leicht bearbeitet im Januar 2013

Gerd Simon²

Text

Euer Magnifizienz

danke ich herzlich für die Übersendung des schönen Buches: "Indogermanisches Bekenntnis", das ich fast überall mit begeisterter Zustimmung gelesen habe, zumal da mir ein Gott nicht gegeben hat, das zu sagen, was ich leide. Es ist alles das hier klar ausgesprochen, was ich schon in meiner Jugend gefühlt habe. Schon als Schüler wurde ich zu Jacob Grimm geführt, und als ich das Gymnasium verließ, hatte ich die gotische Bibel bereits dreimal durchgelesen und mich auch mit sämtlichen anderen altgermanischen Mundarten befasst. Dass meine germanischen Kenntnisse nicht besser wurden, verdanke ich allein E. Sievers. Aber die Liebe für alles Germanische ist mir doch immer geblieben und hat mich frühzeitig schon im kaiserlichen Deutschland in den alldeutschen Verband geführt. Ein Kämpfer, wie ihn das nationalsozialistische Deutschland fordert, bin ich zwar nie geworden. Daran hinderte mich allein schon eine schwere Kriegsverletzung und der Glaube, dass der

² Für Zuarbeiten unterschiedlichster Art habe v.a. Anastasia Antipova, Helga Berger und Uli Schermaul zu danken.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/SpecchtWuest.pdf>

Zur Mainsite <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/krieg1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

Stimmzettel nie zu einer Änderung der bestehenden Verhältnisse führen könnte. Dass dereinst jemand kommen könnte und den gordischen Knoten zerschläge, darauf bin ich leider nicht verfallen.

Ich würde Euer Magnifizienz wünschen, dass das Buch vor allem unsere bildungshungrigen Studenten, die sich im Felde befinden, in die Hand bekämen. Selbst wenn sie idg. Problemen fernstehen, so werden sie durch die lebensnahe Behandlung zu ihnen hingeführt und haben ausserdem reichlichen Genuß an der erstaunlichen Belesenheit, die aus jeder Zeile des Buches spricht. Möge es Euer Magnifizienz vergönnt sein, noch vieles auszuführen, was hier angedeutet ist!

Mit dem innigen Wunsch, dass das Buch weit über die Kreise der Fachleute bekannt wird, verbleibe ich mit besten Empfehlungen und Grüßen

Heil Hitler

Euer Magnifizienz ergebener

Gez.: Fr. Specht

Anmerkung:³

Prof. Specht, Ordinarius an der Universität Breslau, gilt als der führende Indogermanist der mittleren Generation.

³ *Verfasser dieser hsl Ann. dürfte Wüst gewesen sein.*